



KULTURLANDSCHAFTEN

Spiegel der menschlichen Lebensweisen

Archaische Kühlkammern im Muggiotal oder spektakulär verlegte Wasserleitungen im Wallis sind faszinierende Zeugnisse des Erfindergeists und der harten Arbeit, mit denen Generationen vor uns die lokalen Ressourcen nutzten, um ihre Existenz zu sichern. Was bedeuten die traditionellen Agrarlandschaften heute für uns? Was sind sie uns wert, und wie können wir sie erhalten, pflegen und weiterentwickeln?

Françoise Krattinger, Schweizer Heimatschutz



Zwischen Etzel und Einsiedeln SZ

Entre Etzel et Einsiedeln (SZ)

Traditionen der Schweiz aufgeführt, die das Bundesamt für Kultur und die kantonalen Kulturstellen seit 2012 veröffentlichen. Auch das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) dokumentiert und illustriert die grosse, räumlich sichtbare Vielfalt der natürlichen und kulturellen Landschaftswerte der Schweiz. Es dient als Grundlage zur Interessensabwägung und definiert Schutzziele, um die wertvollsten Landschaften der Schweiz zu erhalten.

Veränderungen verstehen und mitgestalten

Mit dem voranschreitenden Strukturwandel in der Landwirtschaft stellt sich die Frage nach dem Erhalt, der Pflege und der sinnvollen Weiterentwicklung dieses fragilen Erbes mit grosser Dringlichkeit. Wie können wir diese traditionellen, unter ande-

«Der Umgang mit der Landschaft sagt viel über eine Gesellschaft aus.»

ren Bedingungen entstandenen Kulturlandschaften weiterentwickeln, ohne dass sie zu sinnentleerten Kulissen verkommen oder ganz verschwinden? Während der Gebäudebestand im Siedlungsgebiet weiterhin stark wächst, lösen veränderte Anforderungen und Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft neue Ansprüche an das Kulturland und Bauten ausserhalb der Bauzone aus. Die Politik ist gefragt, diese Veränderungsprozesse lenkend und koordinierend zu begleiten. Aber auch die Konsumentinnen und Konsumenten haben es in der Hand, die Entwicklungen durch ihre Entscheidungen zu beeinflussen. Mit unserem Handeln, unseren Konsumgewohnheiten und unserem Freizeitverhalten bestimmen wir mit, wie die Landschaften der Schweiz in Zukunft beschaffen sein werden.

«In der Umwelt eine Landschaft zu erblicken, ist eine schöpferische Tat unseres Gehirns», hielt Lucius Burckhardt 1979 fest. So beginnen die Wahrnehmung und mit ihr die menschliche Beeinflussung der Landschaft in unseren Köpfen. Kann man wertschätzen, was man nicht kennt? Um den Reichtum, die Schönheit, die Vielfalt und die charakteristischen Merkmale verschiedener bäuerlicher Landschaftstypen kennenzulernen, laden Sie die 23 Routenvorschläge in unserer neuen Publikation *Heimatschutz unterwegs 2 – Süsse Früchte, goldenes Korn* dazu ein, sich Ihr eigenes Bild zu machen. Wir wünschen Ihnen erhellende Wandererlebnisse.

Seit der Sesshaftwerdung der Menschen sind Siedlungs- und Kulturlandschaft untrennbar miteinander verbunden. Der Umgang mit der Landschaft sagt viel über eine Gesellschaft aus. Nicht nur die menschliche Nutzung, sondern auch die Wahrnehmung der Umwelt prägen die Landschaft und verändern sich ständig: Vom Menschen bearbeitete Landschaften und die dazugehörigen Bauten widerspiegeln immer die Möglichkeiten und Bedürfnisse ihrer Zeit.

In der Schweiz hat das Zusammenspiel von naturgegebenen und kulturellen Eigenheiten eine grosse Vielfalt hervorgebracht, die über Jahrhunderte entstand und zum Kulturerbe gehört. So sind viele der landschaftsprägenden Tätigkeiten wie das Bauen von Trockenmauern, der Kirschenanbau im Kanton Zug oder die Pflege und der Betrieb von Wässermatten in der Liste der lebendigen

EINBLICKE IN EINIGE WANDERROUTEN

Zwischen Etzel und Einsiedeln SZ (Bild Seite 6/7)

Ein grosses Waldgebiet mit Seen- und Auenlandschaften, dazwischen wenige Siedlungsinseln mit römischer Vergangenheit: So zeigte sich das Schweizer Mittelland, als pionierhafte Bauern ab dem 7. Jahrhundert begannen, neue Höfe und Dörfer zu bauen und dem Wald Kulturland abzutrotzen. Mit der wachsenden Bevölkerung, der Gründung von Städten und Klöstern bildeten sich die Grundzüge einer Siedlungslandschaft aus, die die Schweiz bis heute prägt.

Jurassische Wytweiden JU (Bild rechts)

Die charakteristischen Weiden mit hochragenden Fichten sind Symbollandschaften des Jurabogens. Durch eine jahrhundertalte Kombination von Forst- und Viehwirtschaft entstanden, stellen sie einen einzigartigen Lebensraum für Pflanzen, Tier und Mensch dar. Das fragile Gleichgewicht zwischen Wald und Weide bedarf sorgfältiger Pflege.

Walliser Suonen und Rebterrassen VS (Bild Seite 9)

Die von Trockenmauern gefassten Rebterrassen an den Südhängen des Rhonetals zwischen Leuk und Martigny verleihen der Gegend ein unverkennbares Gesicht. Sie entstanden ab ca. 1880 im Zuge der Mechanisierung des Weinbaus. Künstler und Dichter wie Charles Ferdinand Ramuz rückten den ästhetischen Wert der Terrassenlandschaften ins öffentliche Bewusstsein.

Alpwirtschaft beim Briener Rothorn OW-LU (Bild Seite 9)

Immer seltener anzutreffen sind Tristen, wie hier am Rand des BLN-Gebietes Flyschlandschaft Haglere-Glaubenberg-Schlieren. Stehen keine Scheunen zur Verfügung, schichten die Bauern das Heu für die Lagerung kreisförmig auf ein Bett aus Tannenreisig um einen vertikalen Stock. Die Form der Tristen und die Ausrichtung der Halme der äusseren Schicht sorgen dafür, dass Regenwasser abläuft und Schnee abrutscht; das Heu bleibt trocken. Ein Rasenziegel dichtet die Spitze der Triste ab.

Valle di Muggio TI (Bild Titelseite und Seite 10)

Im Muggjotal stösst man auf archaische Bauten, die vom menschlichen Einfallsreichtum zur Nutzung der karstigen Voralpenzone zeugen. Die vertikal ins Erdreich eingelassenen Kalksteinplatten säumen den Weg zum Weiler Nadigh. Sie markieren die Grenze zwischen den bergseitigen gemeinschaftlich genutzten Weiden und den talseitigen privaten Wiesen.

Val Bregaglia GR (Bild Seite 11)

Kastanienbäume lieferten über Jahrhunderte ein wichtiges Grundnahrungsmittel im Tessin und in den Graubündner Südtälern. Um den Ertrag zu steigern, wurden die Wälder ausgelichtet. Zwischen den Bäumen weidete das Vieh. Seit 1979 werden im Bergell die Kastanienselven wieder vermehrt gepflegt. Bei Brentan befindet sich einer der schönsten Haine Europas.

Baselbieter Feldscheunen BL (Bild Seite 24/25)

Im Mittelalter etablierte sich die Dreifelderwirtschaft und mit ihr das Haufendorf mit seiner Unterteilung in Haus, Flur, Allmend und Wald. Es war verboten, ausserhalb des «Etters», der Dorfzone,



Pierre Marry, Schweizer Heimatschutz

Jurassische Wytweiden JU

Pâturages boisés du Jura

Höfe zu errichten. Der Bedarf an Weide- und Wiesland wuchs, immer abgelegene Waldflächen wurden gerodet. Um die neu gewonnenen Flächen trotz längeren Arbeitswegen bewirtschaften zu können, errichteten die Landwirte wie hier im Baselbiet vor Ort Heuschober und Stallscheunen. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft haben viele dieser Bauten ihre Funktion verloren und laufen Gefahr zu verfallen.



→ Die Publikation *Heimatschutz unterwegs 2 – Süsse Früchte, goldenes Korn* kann mit der Bestellkarte auf der Heft-rückseite oder unter www.heimatschutz.ch/shop bestellt werden. Preis: CHF 28.– (Heimatschutzmitglieder: CHF 18.–)

PAYSAGES RURAUX TRADITIONNELS

Miroirs de nos modes de vie

Les anciennes glacières de la vallée de Muggio ou les bisses spectaculaires du Valais sont des témoins fascinants de l'ingéniosité et du dur labeur des générations qui ont utilisé avant nous les ressources locales pour assurer leur subsistance. Que signifient pour nous les paysages ruraux traditionnels? Que représentent-ils et comment allons-nous assurer leur sauvegarde, leur entretien et leur développement?

Françoise Krattinger, Patrimoine suisse

Depuis la sédentarisation des êtres humains, les paysages construits et ruraux sont indissociablement liés. Les interventions sur le paysage en disent long sur une société. L'utilisation humaine et la perception de l'environnement marquent les paysages et changent constamment: les paysages façonnés par les personnes et les bâtiments liés à cette utilisation sont le reflet des moyens et des besoins de chaque époque. En Suisse, l'interaction entre les spécificités naturelles et culturelles a été la source d'une grande diversité qui s'est forgée au

cours des siècles pour constituer notre patrimoine culturel. Ainsi, de nombreuses activités ont façonné les paysages, notamment la construction de murs en pierres sèches, les cerisaies du canton de Zoug ou l'entretien et l'exploitation de prairies irriguées mentionnés dans la liste des traditions vivantes de Suisse publiée depuis 2012 par l'Office fédéral de la culture et les offices cantonaux de la culture. De même, l'Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP) documente et illustre la grande diversité géographique des

Bisses et cultures de la vigne en terrasses en Valais
Walliser Suonen und Rebterrassen



Agriculture alpestre près du Brienzer Rothorn (OW-LU)
Alpwirtschaft beim Brienzer Rothorn OW-LU



Pierre Marmy, Patrimoine suisse



La vallée de Muggio (TI)

Valle di Muggio TI

valeurs paysagères naturelles et culturelles. Il sert de base à la pesée des intérêts et définit les objectifs de protection permettant de préserver les paysages de Suisse de valeur.

Comprendre et accompagner les transformations

Les changements structurels en cours dans le domaine de l'agriculture posent la question lancinante de la préservation, de l'entretien et de l'avenir de cet héritage fragile. Comment dévelop-

«Comment développer ces paysages ruraux traditionnels sans les dénaturer, sans les faire disparaître?»

per ces paysages ruraux traditionnels façonnés dans d'autres circonstances sans les dénaturer, sans les faire disparaître? Alors que le parc immobilier continue de croître en zone construc-

tible, la modification des exigences et des conditions de production dans l'agriculture fait naître de nouveaux besoins dans l'agriculture et pour la construction hors de la zone à bâtir. La politique devrait accompagner, canaliser et coordonner ces processus de transformation. Cependant, les consommatrices et consommateurs ont la possibilité d'influencer cette évolution par leurs choix. Par notre façon d'agir, nos habitudes de consommation et nos activités de loisirs, nous participons à la constitution de nos futurs paysages.

«La perception d'un paysage dans l'environnement est une création de notre cerveau», soutenait Lucius Burckhardt en 1979. Nous percevons les paysages et les façonnons à partir de nos réflexions. Peut-on toutefois apprécier ce que l'on ne connaît pas? Pour vous inciter à découvrir la richesse, la beauté, la diversité et les caractéristiques de plusieurs paysages ruraux traditionnels, notre nouvelle publication *Destination patrimoine 2 – Fruits mûrs et blés dorés* vous propose 23 itinéraires qui vous permettront de vous faire une idée par vous-même. Nous vous souhaitons des randonnées lumineuses et pleines de découvertes!

APERÇU DE QUELQUES ITINÉRAIRES

Entre Etzel et Einsiedeln (SZ) (photo pages 6/7)

Une vaste étendue forestière entrelacée de lacs et de paysages alluviaux comportant quelques îles colonisées du temps des Romains: c'est ainsi que se présentait le Plateau suisse lorsque des paysans pionniers commencèrent au VII^e siècle à construire de nouvelles fermes et de nouveaux villages pour gagner des terres cultivables. La croissance démographique et la fondation de villes et de monastères firent apparaître les bases d'un paysage bâti qui a marqué la Suisse jusqu'à aujourd'hui.

Pâturages boisés du Jura (p. 8)

Les pâturages du Jura dominés par des épicéas de grande taille sont caractéristiques de l'arc jurassien. Grâce à la pratique combinée de l'élevage et de l'agriculture depuis plusieurs siècles, ils constituent un habitat unique pour les plantes, les animaux et les êtres humains. Le fragile équilibre entre la forêt et les pâturages nécessite des soins attentifs.

Bisses et cultures de la vigne en terrasses en Valais (p. 9)

La culture de la vigne en terrasses retenues par des murs de pierres sèches sur le versant sud de la vallée du Rhône entre Loèche et Martigny confère une physionomie spécifique à cette région. Ces terrasses ont été créées vers 1880 en raison de la mécanisation de la viticulture. Des artistes et des poètes comme Charles Ferdinand Ramuz ont attiré l'attention du public sur la valeur esthétique de ces paysages en terrasses.

Agriculture alpestre près du Briener Rothorn (OW-LU) (p. 9)

Il est de plus en plus rare de voir des meules de foin comme ici, aux confins du site IFP Flyschlandschaft Haglere-Glaubenberg-Schlieren. Lorsqu'aucune grange n'est disponible, les paysans ramassent le foin en formant un cercle sur un lit de brindilles de sapin autour d'une perche verticale. La forme des meules et l'orientation du chapecau de la couverture externe doivent assurer une protection contre les eaux de pluie et la neige; le foin doit rester sec. Un chapiteau d'herbe culmine en haut de la meule.

La vallée de Muggio (TI) (photo de couverture et p. 10)

Cette vallée est riche en constructions archaïques, témoins de l'ingéniosité humaine pour exploiter cette zone préalpine karstique. Des dalles rocheuses pointues dépassent du sol à la verticale pour montrer le chemin jusqu'au hameau de Nadigh. Elles séparent les pâturages exploités en commun côté montagne des prairies de fauche côté vallée.

Le Val Bregaglia (GR) (photo sur cette page)

Depuis plusieurs siècles, les châtaigniers constituent la nourriture de base du Tessin et des vallées méridionales des Grisons. Les forêts ont été éclaircies pour augmenter les rendements. Le bétail pâture entre les arbres. Les châtaigneraies du Val Bregaglia sont de mieux en mieux entretenues depuis 1979. L'une des plus belles châtaigneraies d'Europe est située à proximité de Brentan.

Granges à Bâle-Campagne (BL) (p. 24/25)

L'assolement triennal qui s'est établi au Moyen Age impliquait la construction de villages très denses avec des subdivisions entre les

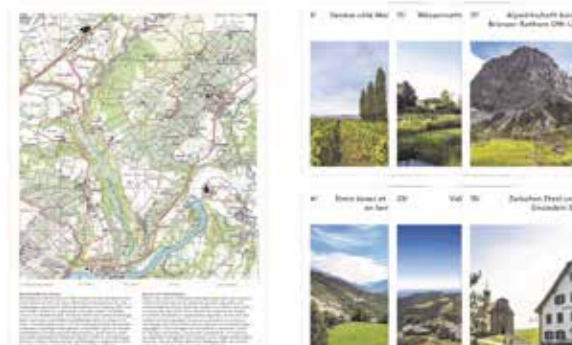


Pierre Marny, Patrimoine suisse

Le Val Bregaglia (GR)

Val Bregaglia GR

maisons, les champs, les communaux et la forêt. Il était interdit de construire des fermes en dehors de la zone du village. Avec l'accroissement des besoins en pâturages et prairies, des surfaces de forêts toujours plus reculées ont été déboisées. Afin d'exploiter les nouvelles surfaces très éloignées, les paysans ont construit des fenils et des granges dans la campagne bâloise. Avec la mécanisation de l'agriculture, ces constructions ont toutefois perdu leur fonction et sont menacées de disparition.



→ La publication *Destination patrimoine 2 – Fruits mûrs et blés dorés* est à commander à l'aide du talon-réponse inséré en dernière page de ce numéro ou sur www.patrimoinesuissesuisse.ch/shop. Prix: 28 francs (membres de Patrimoine suisse: 18 francs)